

Die Halle vertrieben bei postmässiger
Auslieferung 2,50 Mk., durch die Post
2,75 Mk., wofür die halbjährliche
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter "Saale-Zeitung" eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung der
"Saale-Ztg." gestattet.
Gesamdruck der Schriftleitung Nr. 1140
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176;
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133.
Verlagskonto Leipzig 4000.

Saale-Beitung.

Werden die 6 gepulverten Kolonien
der besten Rasse mit 30 Pfg. be-
reitet und in weiteren Anzeigeböden
mit allen Anzeigen-Größen an-
genommen. Bestellen die Seite 1 1/2
Schluss der Inseratenannahme: vorm
11 Uhr, in der Sonntagsnummer
abends 6 Uhr.
Erachtet täglich einmal
Sonntags und Montags einmal
Schriftleitung und Haupt-Verlags-
stelle; Halle, Gr. Brauhausstrasse 17
Nebenpostfachnummer Markt 24.

achtundvierzigster Jahrgang.

Nr. 548.

Halle, Montag, den 23. November

1914.

Der türkische Feldzug gegen Aegypten.

Am Suezkanal angelangt.

Abbas Hilmi als Eroberer.

Der Khebid steht nach Aegypten zu rüd.
Die politischen Führer in Konstantinopel haben dem
bisherigen Schattenkönig Abbas Hilmi geraten, an der Spitze
der türkischen Truppen als Eroberer nach Aegypten zurück-
zukehren. Der Khebid hat sich mit militärischem Gefolge
nach Damaskus zu begeben, um in dem Augenblicke, in dem
das Armeekorps von Ma'an (an der Hebräerbahn) seine
Kriegsoperationen gegen Aegypten unternimmt, zugegen zu
sein.

Die von England beeinflusste Presse wird natürlich ver-
suchen, diesen Vorgang, den Kriegszug des „angestammten“
Herrschers gegen sein „eigenes“ Aegypten ins Lächerliche
zu ziehen. Es ist aber gar nichts Komisches dabei. Solche
Fälle sind häufig genug in der Weltgeschichte vorgekommen.
Gelingt der Schlag, so wird den Engländern bald der letzte
Spott verfliegen sein.

Abbas Hilmi ist auch trotz der vielen Haremserboten,
die man in Friedenszeiten über ihn lesen mußte, eine durch-
aus ernst zu nehmende Persönlichkeit. Er ist zwar ein bieder
und häßlicher Mann, der nichts vom romantischen Jamben
Aegyptens an sich hat. Aber er ist auch ein sehr kluger und
gemächlicher Herr, und was für uns von besonderer Wich-
tigkeit sein dürfte, er spricht, fühlt und denkt deutsch. Er
wurde im Wiener Theresianum erzogen. Seine Freunde sind
fast sämtlich Deutsch-Oesterreicher. Alle hohen Stellungen in
Kairo, die ihm nach dem Tode seines Vaters, hat er ehe-
maligen Wiener Schulfameraden zugewiesen. Für sein weit-
aussehendes politisches Denken spricht unwiderleglich die
„Mariubahn“, sein eigenes Unternehmen, das er schon im
Jahre 1900 begann und das eines der markantesten Ver-
kehrsunternehmen der Welt genannt werden darf. Die Bahn
führt von Alexandria nach Sollum, durch die Wüste bis zur
italienischen Grenze. Die Engländer haben die Bahn
dem Khebid in Frühjahr dieses Jahres für 390 000 Pfund
Sterling abgetauft, zwangsweise, und werden sie dem „Ero-
berer“ Abbas Hilmi wieder herausgeben müssen. Abbas
Hilmi ist kein Feindling und kein Schwächling. Er würde
nur immer mit den Verhältnissen rechnen. Das hat ihn zu
einem klugen Menschenkenner und feinen Diplomaten ge-
macht, der seine Feinde gegeneinander auspielt und seine
Freunde von übereilten Schritten zurückhält. Gegen die
Bergewaltspolitik der Engländer in Aegypten hat er
immer offen opponiert und protestiert. Die Engländer
mußten sich die härtesten Worte gefallen lassen. Auch den
Nationalitäten gegenüber hat er sich den englischen Wünschen
durchaus nicht gefügt. Er hat sie niemals von sich abge-
schüttelt, und wenn sie energisch die sofortige Räumung
Aegyptens durch die Engländer verlangte, machte Abbas
Hilmi sein Wohl aus seiner freundlichen Zustimmung. Abbas
Hilmi ist trotz seiner deutschen Erziehung strenggläubiger
Mohammedaner geblieben und hat seine religiösen Verpflich-
tungen gewissenhaft erfüllt. Das wird jetzt im heiligen
Kriege von großer Bedeutung, da es die Sympathien aller
Moslems für ihn facht. Dieser nämlich konnte er als nicht
orientalischer Herrscher nicht allen seinen Untertanen traun-
für die Deutschen in Aegypten war es bisher ein merk-
würdiger Anblick, wenn Abbas Hilmi seine Residenzstadt
Kairo besuchte. Alle Straßen, durch die der Königswagen
kam, waren durch Gendarmen zu Fuß und zu Pferde abge-
sperrt, als ob die Cholera oder eine Revolution ausgebrochen
wäre. Seit der Ermordung des Ministerpräsidenten Soutros
Pasha Ghali am 20. Februar 1910 wurde auch noch eine bis
an die Zähne bewaffnete Eskorte eingeführt, die den könig-
lichen Wagen begleitete. Mit solchen Zuständen wird wohl
der jetzige Krieg in Aegypten aufkäumen.

Abbas Hilmi hat zu seinem Rand und seinen Untertanen
stärkere Beziehungen, als die Engländer immer wahr haben
wollten. Er besitzt unermessliche Werte an privatem Grund-
eigentum. Ganze Straßen in Kairo, mit großen europäischen
Mietkasernen besetzt, gehören ihm, ebenso umfangreiche
Ländereien außerhalb der Städte. Er besitzt hat große Be-
sitzen auf die höchste Stufe der Entwicklung gebracht und
dabei gezeigt, daß er großes Verständnis für gesellschaftliche
Dinge im allgemeinen und für landwirtschaftliche Ange-
legenheiten im besonderen besitzt. Auch seine Familie hat
sich in ägyptischen und europäischen Kreisen sehr beliebt ge-
macht. Die Khebid-Würde erwarb sich große Verdienste
im italienisch-türkischen Krieg durch Ausführung von Ex-
peditionen des roten Halbmonds. Wir wissen nicht, ob die
alte Dame noch lebt. Aus der Familie des Khebidens ist
jedenfalls noch zu nennen der funktionsfähige Prinz Mohammed
Ali, ein Bruder Abbas Hilmis, der ausgebildete Studien-
reisen in Amerika unternahm, sowie der Thronfolger Prinz
Abdul Monem, und dessen Bruder Prinz Abdul Koder, die
sich Europa bereits gründlich angesehen haben. Der jetz-
zeitigjährige Khebid Abbas Hilmi ist der Mann, sich aus
einem Schein- und Schattenkönig zu wirklicher Herrschaft
zu erheben. Alles kommt für ihn nur noch auf die Erfolge der
türkischen Waffen an.

Amthliche Meldung der Heeresleitung.

Der Tagesbericht am Isten Sonntag.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. November.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unver-
ändert.
In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen
südlich Ploz, in Gegend Lodz und bei Czestochowa dauert
fort. Oberste Heeresleitung.

Der Kampf im Westen schreitet vorwärts.

Auftreten neuer russischer Truppen bei Warschau.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Nov., vorm.

Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein
kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste
näher, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das
Gezehr der englischen Marinegeschiffe blieb erfolglos.
Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt
Boden; ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt
nach dem anderen wird den Franzosen entrissen. Täglich wird
eine Anzahl Gefangene gemacht.

Eine gewalttätige Erkundung gegen unsere Truppen
östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe ver-
hindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen
schiebt das Auftreten neuer russischer Truppen aus Richtung
Warschau die Entscheidung noch hinaus. In Gegend Czestochowa
und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der ver-
bündeten Truppen fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben: 22. No-
vember, vormittags:

Die Verbündeten setzten ihre Angriffe in Ostgalizien
energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld
erreichte den Sienawa-Abchnitt. Vereinzelte Gegenstöße des
Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten auch die k. und
k. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch
nicht gefallen. Auch westlich des Danubej und in den Kar-
pathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von S o e f e r, Generalmajor.

Die „Wolff. Zig.“ meldet aus Budapest: Dem Korrepon-
dent des Blattes „Ug Cit“ zufolge erklärte der Armeekom-
mandant Borjevic die Lage als sehr günstig. Die in den Karpa-
then und die an den Grenzen stehenden Krieger setzten eine feste Burg der Ungarn.

Die siegreichen Türken.

WTB. Konstantinopel, 22. Nov. Das Hauptquartier
teilt mit: Türkische Truppen sind am Suezkanal eingetroffen.
In einem Treffen bei Kantara wurden die Engländer ge-
schlagen und ergriffen unter harten Verlusten die Flucht.

WTB. Konstantinopel, 22. Nov. (Ausführliche
Meldung aus dem Hauptquartier.) Mit Gottes
Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem
Kampfe, der zwischen Kantara und Kertebe, beide 30 Km. vom
Kanal entfernt, und bei Kantara am Kanal selbst, stattfand,
sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und
viele Soldaten gefallen, sehr viele verwundet worden. —
Wir haben ziemlich viele Gefangene gemacht. Die englischen
Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Eng-
lische Kamelreiter, die sich bei den Vorposten befanden, und
Gendarmen, die bisher in englischen Diensten standen, haben
sich ergeben.

Schneller, als erwartet wurde, haben die aus Kleinasien
vorrückenden türkischen Truppen einen entscheidenden Erfolg
über die Engländer errungen. Die Streitkräfte des Pabli-
kats hatten den Weg längs der Küste des Mittelmeerischen
Meeres gewählt, um nach dem Suezkanal vorzuziehen. Bei
Kantara überschritten sie die Grenze, rückten gegen El-
Risch vor, wo der ägyptische Grenzschutz zu ihnen überging,
und erreichten den Kanal südlich Port Said bei Kantara.
Hier wurde, der amtlichen türkischen Meldung zufolge, die
englische Streitmacht unter harten Verlusten geschlagen.

Die Bedeutung des türkischen Erfolges liegt darin, daß
nunmehr ein Teil des wichtigen Kanals unter türkischer
Kontrolle steht. Hierdurch ist den Engländern der direkte
Weg nach Indien verlost und damit auch die wichtigste Zu-
fahrtsstraße von Wien nach dem westeuropäischen Kriegsschau-
platz abgeschnitten worden. Doch nicht nur die indischen
Truppentransporte, vor allem auch die Zufuhr von Lebens-
mitteln aus den asiatischen Kolonien nach dem englischen
Mutterlande wird unterbunden. Der türkische Erfolg am
Suezkanal wird somit eine unmittelbare Wirkung auf die
Kämpfe in Frankreich zu Deutschlands Gunsten ausüben.

Es ist natürlich zu erwarten, daß die Engländer alles
versuchen werden, den Kanal wieder in die Hand zu be-
kommen. Da jedoch inzwischen wohl die bei Ma'an zu-
sammengewogene große türkische Streitmacht der Vormarsch
nach dem Kanal antreten wird, erscheint die Wiedererzwingung
nabem ausgeschlossen. Vor allem wird der türkische Erfolg
über einen ungleicheren Einfluß auf die beginnende islamitische
Bewegung in Aegypten ausüben; er wird voraussicht-
lich das Signal zu einer allgemeinen Erhebung sein.

Englische Niederlage im Schatt-el-Arab.

Konstantinopel, 21. November.

Am 1. d. d. Bericht des Hauptquartiers. Der Kreuzer
„Samidie“ hat gestern die russischen Petroleumdepots und die
Station für drahtlose Telegrafie, die sich in Taupis,
einem Ort in der Nähe von Noworossij befindet, bombardiert
und zerstört. Ein heftiger Kampf, der neun Stunden
dauerte, hat sich am 18. November zwischen den Engländern
und unseren Truppen im Schatt-el-Arab abgepielt; die Ver-
luste des Feindes sind beträchtlich. Gefangene Engländer er-
hielten, daß sich der Oberbefehlshaber der englischen Truppen
gleichfalls unter den Verwundeten befindet. Eines unserer
Geschiffe, das von einem Kanonenboot abgefeuerter wurde, traf
ein englisches Kanonenboot und verurteilte darauf eine
Explosion. Einzelheiten des Kampfes fehlen noch.

Nach Nachrichten über den Kampf am Schatt-el-Arab
ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000
Verwundete hatten.

Kämpfe im Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 22. Nov. Mitteilung aus dem
Großen Hauptquartier: Unsere Streitkräfte, die auf Batum
marschieren, haben die feindlichen Truppen vollständig auf
das andere Ufer des Kurus zurückgedrängt. Die Gegend
liegt vollständig unter türkischer Verwaltung. Unsere Trup-
pen, die auf Artvin vorrücken, haben diesen Ort besetzt.

T. U. Konstantinopel, 22. Nov. Der „Tanin“ schreibt
zu gegenwärtigen Augenblick sei die ottomanische Armee in
eine zweite Schlacht gegen die russische Kaukasusarmee ver-
wickelt. Die Schlacht findet im Arax-Tage statt. Obgleich
die Russen Verstärkungen empfangen, entwidelt sich der Gang
der Schlacht sehr günstig für die Türken. „Tanin“ fügt hinzu,
daß den Kämpfen, die auf dem äußersten rechten und linken
Flügel stattfinden, nicht annähernd die Bedeutung wie den
Kämpfen im Tale von Arax innewohnt.

Der Kreuzer „Samidie“ hat gestern die Zerstörer-
station auf der Gossanhalp in Taupis (an der kaukasischen
Schwarzen Meerküste) zwischen Port und Noworossij bombat-
diert und zerstört.

Konstantinopel, 22. Nov. Die Blätter legen Wert dar-
auf, neuerlich zu betonen, daß der heilige Krieg nicht
gegen alle Christen gerichtet ist, sondern ausschließlich
gegen die bekannten Staaten, die den Islam
vernichten wollen. Ein Leitartikel des „Taswir i Eflak“
befaßt sich mit dem Marjch der Genüßigen gegen Aegypten und
hebt hervor, daß Italien als Bundesgenosse der
verbündeten Mächte auch der Freund der
Türkei sei.

„Jeune Turque“ erzählt, daß in Georgien eine
große Bewegung für die Türkei sei. Georgien
senkt seit Jahrhunderten unter der ungerechten und grau-
samsten Herrschaft der russischen Regierung, gegen die es sich
oft erhoben hat, um das Los des russischen Despotismus ab-
zuschütteln. Die türkische Regierung würde deshalb in dieser
unglücklichen, infolge der Ungerechtigkeiten und Grausam-
keiten der russischen Reaktion trübseligen Gegend willkommen
sein. Alle Gelehrten, Christen und Muselmanen, seien bereit,
ihre ihre blutige Freundschaft zu zeichnen.

Am Reims.

a. B. Kopenhagen, 23. Nov. In den letzten Tagen wurden die Kämpfe um Reims wieder aufgenommen; die Stadt ist von starken französischen Kräften besetzt. Die deutschen Linien erstreckten sich halbkreisförmig um die Stadt und reichten von Reims bis Brimont. In den letzten 48 Stunden führten die Deutschen eine Angriffsbewegung aus, welche darauf hinzielte, daß sie bedeutende Verstärkungen erhalten haben. Auf den Höhen im Umkreis der Stadt stellten sie Belagerungsgeschütze scharfen Kalibers auf. Die Franzosen setzten unter Benutzung der Schienen des Nordkanals den größten Teil der deutschen Laufgräben unter Wasser. Reims wird jetzt unaufhörlich Tag und Nacht bombardiert. Ein offizieller französischer Bericht teilt mit, daß die Befragung der Stadt heldenmütig handhabt.

Blutige Kämpfe um La Bassée.

T. U. London, 21. Nov. Die „Times“ melden vom westlichen Kriegsschauplatz, daß der Ort La Bassée in den letzten Tagen der Mittelpunkt der heftigsten Kämpfe gewesen ist. Die indischen Regimenter hätten in diesen Kämpfen starke Verluste erlitten, aber ihre Aufgabe gut erfüllt.

Kopenhagen, 23. Nov. Das Blatt „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: Man meint dort, daß sich die Deutschen konzentrieren, um einen neuen Angriff in der Gegend von Avesnes vorzunehmen. Große Mengen schwerer Geschütze und Train seien dorthin gelangt worden.

Reims.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Reims, die alte Krönungsstadt französischer Könige, steht zurzeit im Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse. Reims, an der Aisne-Marne, die Hauptstadt der Champagne, ist weniger eine Festung als ein besetztes Lager, denn Reims besitzt keine Stadtmur.

Reims gehört zu dem inneren Festungsgürtel, mit dem sich Frankreich nach seinen Vorkämpfen von 1870/71 umgürtet hat. Zu diesem zweiten Festungsgürtel gehören außer Reims im Norden die Festungen Laon und La Fere, im Süden die Festungen Dijon, Langres und Besancon. Im Zentrum dieses Gürtels liegt die Kreisfestung Paris als Hauptstützpunkt.

Der Norden von Reims schließt Fort Brimont mit Unterstützung der Batterie Voivre im Westen. Diese Werke — wie folgen dabei den Angaben des Hartmannschen Handbuchs — beherrschen die ganze Gegend im Norden von Reims, und sichern den Kanal der Aisne nach der Warne. Die Geschütze reichen fast bis zum Ardennen-Kanal und zu der Aisne. Auf den von Verzu und Nogent-l'Abbesse, im Osten von Reims, liegt nach Norden Fort Vitz-les-Reims, in der Mitte Fort Verzu mit seinen Batterien und im Süden das ebenfalls durch Batterien verstärkte Fort Nogent-l'Abbesse. Die Geschütze dieser Werke beherrschen die Ebene zwischen Reims und Sedan (Fort Argent-l'Abbesse) peert außerdem die Bahn nach Vitry-le-Francois und beherrscht den Anfang des Waldes von Reims; zwischen diesem und der Stadt liegt das Fort Montreuil. Auf dem Montagne de la Foret de Reims, fast über dem Tunnel der Bahn nach Epervan liegt Fort Hilen, dessen Geschütze den Wald von Reims beherrschen; westlich von Fort sind starke Batterien und Redoubten an der Bergkette erbaut, welche die Verbindung mit dem westlich von Reims gelegenen Ort Brigny herstellen. Im Nordwesten liegt das große Fort Bouillon, nördlich davon die Batterie Villers-Franqueux, südlich die Batterie Chenay. Neuerdings ist noch das Fort Fresnes hinzugekommen, das den wichtigsten Platz verankert.

Wir sehen aus alledem, daß Reims ist keine „quantitas negligeable“. Trotzdem fanden es die Franzosen angemessen, Reims, wie auch andere feste Plätze ihrer Besatzung zu tauben, um ihre „lebendige Grenze“ zu verläßlich, als die Deutschen von Norden her in Frankreich einzutreten.

Reims ist, wie wir hörten, bereits von langher durch die deutsche Artillerie beschoßen worden. Die deutschen Kräfte befinden sich bislang auf dem rechten Aisneufer. Die Franzosen hatten sich sogar dort in Bailly (St. Iliis Soissons) und Berry au Bac verschanzt und eingesenkt.

Stadttheater.

Parität.

Ein Bühnenwechselfpiel von Richard Wagner.

Salle, 22. November.

In der Stille, ohne den tauschenden Wirbel der Neuerung, sind die Vorbereitungen zur diesjährigen Parität-Aufführung vor sich gegangen, und so war es gut. Der Parität hat, nachdem er einmal aus dem Bankrott von Verneuth herausgetreten ist, aufgehört, eine Genesung zu sein. Das ist nur ein Vorzug. Man wird ihn darum um so mehr geredet würdigen. Was sich allmählich gewöhnen, einen nüchternen, auf dem Boden sachlichen Urteils gegründeten Standpunkt einzunehmen und dabei seinen Blick auch nicht den Schwächen des Wertes verschließen, falls man nicht zur Seite der Wagnerdemiologie gehört, jener Weisheitsstreue, die nur im Stadium der Verjährung über ihren göttlich gesprochenen Meister und sein Werk treten. Sie treiben noch allenthalben ihr Wesen und sind oft unerbittlicher als die Antiquariergenie. Wagners Schöpfungen, auch der Parität, haben es wahrlich nicht nötig, daß man sie mit einem mythischen Nebel umgibt. Der „Parität“ hat unüberwindbare „Gängen“, das epische Element nimmt einen breiten Raum ein, der Geist der Weltarbeit herrscht oft mehr, als der Wahnung; und doch besteht es ein einzigartiges Werk, erfüllt vom tiefsten ethischen Gehalt, fesselt durch den Reichtum der musikalischen Sprache, die alle Stufen menschlicher Leidenschaft durchläuft.

Wir haben im vorigen Jahr den Parität in eifrigster Ausführung gesehen. Die Fülle von Arbeit, die damals geleistet ist — sie ist nicht verloren, sie kam all denen, die jetzt zum zweiten Male dabei beteiligt waren, zugute. Das Programm schließt sich über die außer dem eigentlichen Theaterpersonal beschäftigten Kräfte merkwürdigerweise gänzlich aus.

Robert Huit als Titelfeld ist noch in guter Erinnerung. Er ist ein Darsteller, der seine Rolle als denkender Künstler nachschaffte. Als „Mittler“ überzeugt er noch um einige Grade härter denn als seiner Tor. Die Wahn der Maste ist ja zum Teil eine Sache des persönlichen Empfindens. Mit ihr die Auffassung Kitzschs, der den gereiften Parität auch äußerlich durch den an Erfindungsreichtum

Diese Orte sind nunmehr den Franzosen entzogen worden, womit Reims erst energisch zu Leibe begangen werden kann.

Englische Zeitungen berichten, daß die Deutschen einen Halbtreis um die Nordfront von Reims bilden. Französische Nachrichten melden, daß die Stadt Reims durch das Geschützfeuer der Deutschen schwer zu leiden habe.

Die Ueberlegenheit der Artillerie entscheidet im Stellungskrieg noch härter, als dies im Feldkrieg schon der Fall ist. Die deutsche Artillerie wird auch vor Reims sich weiter bewähren, wie sie es bei Lüttich, Namur und Maubeuge getan hat.

Wie es zwischen Ypern und Dünkirchen aussieht.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Kampfgebiet zwischen Ypern und Dünkirchen bietet einen traurig seltsamen Anblick: Eine weite Fläche, aus der erhöhte Stellen, Gesteine und Gruppen enttauberter Weiden wie einsame Inseln hervorragen. Das Wasser zwischen Bieghofe und Dünkirchen steht mehrere Fuß hoch, während sich darunter eine dicke Schlammrinne befindet. Am Freitag wurde der Wasserpegel, der zwischen den beiden feindlichen Heeren liegt, durch eine neue Hochwasserflut, die von der Ueberflutungsgegend herabfließt, sehr erhöht. Die Deutschen, die hier in der Gegend von Ypern, Oostende und Kokslede als Endpunkten. Die Stellungen der Deutschen und der Franzosen und Engländer schlangen sich in der Wasserflut in wunderlicher Zigzaglinie, wobei jede erhöhte Stellung zu Befestigungen ausgebaut ist.

Die Kämpfe in Flandern.

T. U. Paris, 22. Nov. Ueber die Kämpfe in Flandern schreibt der Korrespondent des „Journal“: Die Deutschen scheinen ihre Taktik insofern geändert zu haben, als sie fortwährend des Nachts und gar nicht mehr am Tage Infanterieangriffe auf unsere Stellungen unternahmen. Diese Angriffe bringen den Deutschen sehr oft temporäre Erfolge, weil sie stets von ganz frischen Truppen unternommen werden, die von Regimenten, die des Tages über hinter der Front vorgezogen, und erst bei Anbruch der Dunkelheit, wenn sich die Zielpunkte für unsere Artillerie verweisen, in Wagen und Automobilen in die vorderste Feuerlinie hineingebracht werden. Nach dem Ausmarsch deutscher Gefangener scheinen die Truppen, die dauernd in den Schützengräben liegen, überhaupt nicht zu Sturmangriffen verwendet zu werden. Es würde dies die unerhörte Wut der deutschen Angriffe und ihre zeitweiligen kleinen Teilerfolge gegenüber ermüdeten französischen Truppen erklären.

Derselbe Korrespondent schildert in einem langen Bericht das Leben in den französischen Schützengräben, 800 Meter von den deutschen Linien entfernt: Die Schützengräben gleichen einem riesigen Dorfe. Die Orientierung in dieser großen Stadt ist so fäher, daß die Soldaten den Pfägen, Kreuzwegen und richtigen Straßennamen erreicht haben. So wohnt ich einen Tag in der Villa Marjol, Kapellestraße 17. Der besondere Stolz des Leutnants, dessen Gefährten mit ihm ich wohnte, war eine hochmoderne Doppelzündung. Der Leutnant hatte ein zwei Meter hohes, gleichmäßig, zylinderförmiges Loch, das von einer deutschen Granate gerissen worden war, mit Brettern ausgefüllt lassen und mit Hilfe eines Anthrazitofens und einer alten Gießkanne in eine komfortable Badewanne verwandelt.

Keine Rückkehr nach Paris!

a. B. Paris, 23. Nov. Aus den zuletzt veröffentlichten halbamtlichen Mitteilungen geht hervor, daß mit einer Rückkehr der Regierung nach Paris nicht mehr gerechnet werden kann. Auch der Zusammentritt des Parlaments dürfte kaum vor Januar 1915 erfolgen.

Kälte in Nordfrankreich und Belgien.

a. B. Kopenhagen, 23. Nov. Das Wetter ist in Nordfrankreich und Belgien sehr kalt. Es herrscht heftiger Schneefall. An den Fronten herrscht Ruhe. Vorläufig sind keine Operationen möglich, da die Erde gefroren ist; auch neue Grabungen sind unmöglich. Dagegen haben in den letzten Tagen die Kämpfe um Reims von neuem begonnen.

den Bart vom Jüngling unterseibet, sympathischer. Unwichtig scheinende Nebenbände, die doch nicht unwesentlich sind. So in der Fußpaßungsbühne. Otto Rudolph schuf dann seiner schaupielerischen Intelligenz einen Anfort, dessen feilliches und körperliches Leiden den Hörer ergreift. Auch der Klang der gekämpft erscheinenden Stimme erwies sich als vorzüglich geeignet. Mit uneingeschränktem Lobe muß wieder der Genremann in der edlen Darstellung von Franz Schwarg genannt werden. Viktor Critz von Forst's Klang war himmlisch und in der charakteristischen Auffassung eine abgerundete Leistung. Susanna Selig, deren Klang sich anfangs an ein bekanntes Vorbild eng anlehnte, hat sich noch mehr in den vielfältigen Charakter der wilden Grabschoten, der Verführerin, der Wüßlerin hineingelebt und erreichte gesanglich namentlich durch den vollen Klang der tiefen Lage. Für Auge und Ohr reizvoll war das Blumenmädchenensemble. Die gut besetzten Einzelstimmen verdienen besondere Hervorhebung: Alice von Boer, Steffi Pfeiffer-Teutisch und Emmy Reiche in der ersten, Erna Feibiger, Eva Haupt und Frieda Gollmer in der zweiten Gruppe. Letzgenannte fünf außerdem durch ihr Altolo aus der Höhe angenehm auf. Unter den sonstigen Chören verdienen die selben Anabenstimmen des Stabingschors (Geobrecht R. K. a. n. e. r.) und die Stimmen der mittleren Höhe aus Mittelchören des Pöhlischen Konservatoriums (Direktor B. S. p. e. r. i. g.) großes Lob. Die Schwierigkeiten der Chromatik wurden glatt bewältigt. Der Klang der Gesangsleiter war nicht frei von peinlichen Erdbeben.

Das verstärkte Orchester spielte unter H. S. W. K. e. l. e. s. z. j. e. l. f. e. n. d. e. r. und das Kleine nicht vernachlässigender Leitung, nachdem die anfänglich unangenehm bemerkbaren Differenzen zwischen Streichern und Bläsern ausgeglichen waren, klängevoll und mit vollem, klarem Ton. Die reichlich beschäftigten Bläsergruppen hatten häufig Gelegenheit zur Entfaltung glänzender Klangpracht. Die Instrumentierung, für die Geh. Hofrat K. i. c. h. a. r. o. s. und Oberregisseur K. a. p. o. n. e. z. e. i. n. e. n. w. a. r. die bekannte stil- und geschmackvolle, im Zusammenwirken von Dekoration und Kostüm einbeziehlige der Erstaufführung, die auch diesmal ihre Stimmungspracht nicht verlor.

Dazu ein ausverkauftes Haus, ein glänzendes Vorzeichen für das Weiterbestehen des Parität.

Dr. H. Kleemann.

Deutscher Flottenangriff gegen England?

a. B. London, 23. Nov. Die Militärkritiker fast aller großen Blätter sind einstimmig der Meinung, daß eine allseitige deutsche Flottenangriff gegen England am besten besprochen. Diese Meinung wird mit dem Umstand begründet, daß durch die zunehmende Vereinnahmung des Baltischen Meeres die deutsche Flotte gegen die englische Flotte freier werden wird und somit die deutschen maritimen Streitkräfte in der Nordsee eine wesentliche Verstärkung erfahren werden. Außerdem müßten die umfangreichen Vorbereitungen, die seit Kriegsausbruch in Kiel und Hamburg betrieben worden, ihrer Beendigung entgegenstehen. Die englischen Militärkritiker halten die Möglichkeit einer deutschen Landung durchaus nicht für ausgeschlossen und fordern die englische Bevölkerung in diesem Falle zu einem schonungslosen Frontalreutriege gegen deutsche Invasionsstruppen an.

Neuerlich bezeichnende Bekennnisse englischer Offiziere.

Die „Times“ veröffentlichten Briefe von englischen Offizieren, die an der Front stehen. Ein Artillerieoffizier schreibt:

„Von See kommen schwere Stürme und eisiger Regen. Die Straßen sind unpassierbar. Automobilmotoren bilden große Abenteuer. Es ist das reinste Wunder, wie die Motorradfahrer noch ihre Arbeit erlösen können.“ Der Briefschreiber tabelt die Schwermutigkeit der amtlichen Stellen in London und sagt, es müsse den Beförden zu Hause doch einleuchten, daß sie dem Publikum mehr Nachrichten geben müßten, damit nicht eines Tages der Zusammenbruch eintritt.

Ein anderer Offizier schreibt:

„Ich wünsche beinahe, daß die Schor unserer Feinde Englands Küste berührt. Ich glaube nicht, daß irgend etwas anderes unsere öffentliche Meinung von uns sprechen eine so schmerzliche kann, die eine sehr, sehr dünne Soldatenreihe in den Kampfgräben unter harten Kämpfen dem Tode zu eripen laßt.“

100.000 Buren gegen England.

a. B. Pretoria, 23. Nov. Es verlautet, daß General Dewet jetzt 100.000 Buren auf seiner Seite hat. Die Lage für die Engländer wird immer bedrohlicher.

Englischer Zückerangriff auf die Friedrichshafener Luftschiffhalle.

Die amtliche Darstellung.

WFB. Stuttgart, 22. Nov. Laut Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos des 13. Armeekorps erfolgte gestern 12 Uhr 15 Minuten durch zwei englische Zücker ein schon frühzeitig bemerhter Angriff auf die Luftschiffhalle in Friedrichshafen. Der eine Zücker, ein englischer Marineleutnant, wurde heruntergeschossen und schwer verletzt gefangen genommen, während der andere entkam. Die herabgeworfenen Bomben richteten an der Luftschiffhalle keinen Schaden an, dagegen wurden von der Zivilbevölkerung ein Mann getötet und mehrere verwundet. Das abgeflürzte Flugzeug ist wenig beschädigt.

Friedrichshafen, 22. Nov. Zu dem Angriff englischer Zücker auf die Luftschiffhalle wird noch folgendes gemeldet: Die beiden englischen Zücker wurden um die Mittagsstunde von Konstanz aus geschickt, als sie in der Richtung auf Friedrichshafen flogen. Die militärische Verwaltung in Friedrichshafen wurde sofort verständigt. Um 1/2 Uhr erschienen die beiden Zücker über Friedrichshafen und machten zuerst einen regelrechten Rundflug über der Stadt. Sofort begann das Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer vom hiesigen Ballonabwehrkommando unter Oberleutnant Holzer gegen die beiden englischen Zücker. Ueber der Juppellus-Ballonhalle kam der erste der Zücker bis auf 300 Meter im Gleitflug herab und warf Bomben aus, ohne indes Schaden

Kunst und Wissenschaft.

Muß ein Theaterdirektor ausländische Stücke aufführen? Im Organ des Deutschen Bühnenvereins veröffentlicht dessen Syndikus Dr. Kurt Wolf eine Unterhaltung über den Einfluß des Krieges auf die Bühnenaufführungspraxis. Zu Anfang des Krieges waren eine Reihe deutscher Theaterleiter noch vertrieht, Stücke ausländischer Autoren, die sie zur Aufführung angenommen hätten, aufzuführen. Abermals letzten sie sich konventionell für eine. Der Krieg befreit sie aber von diesen Strichen. Es kommt für sie der Paragraf 225, Absatz 1, des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Betracht, wonach jemand von der Erfüllung einer Leistung befreit ist, wenn ihn ein Unfall daran hindert, den er nicht verschuldet hat. Der Theaterdirektor kann nichts für die jetzigen Verhältnisse, in denen die Aufführung eines französischen Schwanens oder eines spanischen Schwanens objektiv unmöglich geworden ist. Nach seiner für den Direktor liegenden der Verhältnisse bei Verträgen mit Autoren wie Maeterlinck, Saint-Saens, Shaw und anderen: hier ist die Aufführung unmöglich geworden, weil die Autoren selbst die Unmöglichkeit herbeigeführt haben; durch ihr Auftreten gegen Deutschland haben sie in unserem Publikum eine Erregung geschaffen, die unbedingt zu einem Theaterland führen müßte, wenn ein Bühnenleiter ein Stück dieser Autoren aufzuführen würde. Es liegt der Fall des § 225, Abs. 1, Z. 1, vor, der dem Bühnenleiter das Recht gibt, vom Vertrage zurückzutreten oder Schadenersatz zu verlangen.

Neue Bühnenwerke. Karl Morburger hat ein Schauspiel in drei Akten, „Die Stimmen der Väter“, vollendet, das im Konstanzer vom Kleinen Theater in Berlin zur Aufführung angenommen wurde. Am 29. November gelangt in den Kammertheatern durch ein besonderes Kommando zur Aufführung das Schauspiel in 3 Akten „Meister Komrad“ von Alfred Wallatzer. S. o. r. h. dem langjährigsten Regisseur am Schillertheater in Berlin. Briefchen aus in der Kunst. Zwischen den Bühnen Mitgliebrern des Allgemeinen Musikvereins und den Bühnenkritikern war es vor einiger Zeit zu einer heftigen Debatte gekommen, die sich zu Broschüren verdichtete. Die Bühnenkritiker haben die Kritiker heftigste Vorwürfe erhoben, die völlig unberechtigt waren und die Kritiker hatten daraufhin beschloßen, die Veranstaltungen, an denen der Vokalverband Bühnenkritikern teilnehmen, nicht mehr zu besuchen. Infolge des Krieges haben sich die beiden Parteien versöhnt und die Kritiker veröffentlichen folgenden Erklärung: „In Anbetracht der außerordentlichen zeitumstände erklären sich die Unterfertigten aus sozialen Gründen bereit, von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abzusehen und die Veranstaltungen, an denen der benannte Vokalverband mitwirkt, zu besuchen.“

Letzte Depeschen.

Die Botschaftsgebäude des Dreiverbandes von der türkischen Regierung beschlagnahmt.

Ein türkisches Gelübde.
Konstantinopel, 22. November.

Die türkische Regierung hat die Botschaftsgebäude Englands, Frankreichs und Russlands mit Beschlag belegt und eine Hausung abhalten lassen, die äußerst interessantes Material über die Tätigkeit des Dreiverbandes während der letzten Balkankriege zur Verfügung stellte. Die türkische Regierung beabsichtigt, ein Gelübde mit diesen Dokumenten zu veröffentlichen. Im Namen der Mächte des Dreiverbandes hat der amerikanische Botschafter gegen diese Veröffentlichung protestiert.

Ägypten von der Aufstandsbeziehung erfaßt.

T. U. Paris, 22. November. Trotz aller offiziellen Versicherungen kann die Tatsache nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbeziehung von Marokko nach Süd-Ägypten übergegangen ist. Die Stämme, die das Quellgebiet des Mar-el-Khebar bewohnen, haben den Heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt und den Versuch gemacht, die Eisenbahnlinie nach Wadja abzuzeichnen. Das französische besetzte Lager El Golea ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Man glaubt, daß die Stämme der Haddi Doman, der Haddi Bergawi und der Haddi Sirata sich der Aufstandsbeziehung anschließen werden, um einen Vorstoß nach Norden zu unternehmen. In Paris werden bereits Stimmen laut, die die Regierung beeinflussen wollen, die Spanier zur Sicherung des gesamten Aufstandes in Marokko und Süd-Ägypten heranzuziehen.

Rumänien und Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 22. Nov. Auf der Durchreise in Budapest hat der Vizepräsident der rumänischen Kammer Titu Ypsilanti zu einem Mitarbeiter des Blattes „Eti Ujag“ folgende Bemerkungen gemacht: „Es ist meine Überzeugung, daß die bestehende Freundschaft zwischen Rumänien und der österreichisch-ungarischen Monarchie auch in Zukunft unverändert bestehen wird, da es sich ja um gemeinsame Interessen handelt. In dieser Hinsicht besteht zwischen den Führern der rumänischen Parteien keine wesentliche Meinungsverschiedenheit, und es ist als ausgeschlossen zu betrachten, daß die Einheit Rumäniens nach außen oder innen die geringste Einbuße erleiden wird. Die gegenwärtige Lage ist ungeeignet zu wortreichen Ausführungen. Ich will also nur so viel bemerken, daß sich Rumänien ausschließlich von seinen eigenen politischen und wirtschaftlichen Interessen leiten läßt. Kerlerer Bression, komme sie von welcher Seite immer, kann da zu Geltung kommen.“

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dada; für den kritischen Teil, für Protokollnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brintmann; Beilagen, Vermischtes usw.: J. S. Siegfried Dada; für Auslands- und lokale Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle - S. - Inhabilität an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.

Wien, 1. Juni 1914. Es handelt sich

meistens um herzkranke Neuzustehner und Noybrikker (Nierenkranke) und um einen Fall von Gallensteinen. Aber auch Leute, die nur leichte nervöse Störungen aufwiesen; aber nach dem Genuß von schwarzem Kaffee oder starkem braunen Milchkaffee Unbehagen bekamen (leichten Kopfschmerz), rief ich den koffeinfreien Kaffee Hag an. Sämtliche Patienten meldeten mir, daß sie denselben Genuß wie beim gewöhnlichen Kaffee gehabt hätten, die Beschwerden aber alle ausgeblieben waren.

Aus: Ärztliche Erfahrungen mit koffeinfreiem Kaffee von Dr. Julius Neubauer. Zeit des R. K. Hofspitals. Wien. Ärztliche Zeitschrift „Die Heilung“, Wien.

Russischer Waffenmangel.

Der „L.-U.“ bringt eine Unterredung seines Mitarbeiters mit einer autoritativen Persönlichkeit, wonach in der russischen Armee der Mangel an Artillerie und Handfeuerwaffen immer mehr um sich greift. Die russischen Infanterieregimenter, die hinter der Front in den Frontlinien gedrückt wurden, verfügten durchschnittlich nur über 100 Gewehre.

Der Kaiser und die Uebergabe von Tjingtau.

In einem Vortrage, den Maximilian Harden in Berlin vom Besten des Roten Kreuzes hielt, machte er eine interessante Mitteilung. Er sagte, es sei auf besondere Veranlassung des Kaisers geschehen, daß man in Tjingtau mit der „heroischen Eskadron“ gedrohen habe, daß eine deutsche Flottille niemals übergeben werden dürfe. Nachdem die wichtigsten Forts gefallen waren, und die Lebensmittelvorräte abgelaufen waren, habe der Kaiser angeordnet, daß ein längerer — wohl möglicher — Widerstand nicht mehr geleistet werde, um zu verhindern, daß ein weiteres zwar heldenhaftes, aber realpolitisch nicht bedeutungsvolles Singspiel den Deutschen hätte. Man muß, sagte er, bedauern, daß die Kaiserin nicht dabei gewesen sei, denn dadurch ist uns ein tüchtiger Stamm deutscher Offiziere verloren gegangen, die wir unbedingt brauchen, wenn wir später wieder im fernsten Osten mitreden und mitwirken wollen. Wir haben früher schon bemerkt, daß deutsches Blut zu kostbar ist, um es nutzlos zu opfern. Deutsches Heldentum weiß sein Leben richtig zu bewahren, um es rechtzeitig fürs Vaterland einlegen zu können.

Wachsende Spannung zwischen Amerika und Japan.

Petersburg, 22. Nov. Die offizielle Agentur meldet aus Tokio: Die japanische Presse bezieht sich auf den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanischen Expansion.

250000 Japaner für den europäischen Kriegsschauplatz?

Bern, 22. Nov. Der „Bund“ vermutet in Besprechung der Kriegslage eine außerliche Kräftigung der Mächte des Dreiverbandes und weiß auf einen Artikel des „Temps“ hin, in dem die Rolle Japans hinsichtlich offiziell umschrieben ist, daß nämlich die Lebensinteressen des Dreiverbandes eine weitere aktive Teilnahme Japans unbedingt erfordern. Ob und wo die Japaner eintrifften, sei zweifelhaft, daß aber eine Viertelmillion kriegerischer Japaner das Jüngste an der Lage der Entscheidung ausgleichend beeinflussen könnte, sei wohl möglich, allerdings würde die Entscheidung bis dahin längt gefallen sein.

Auf Grund russischer Quellen nimmt der Mitarbeiter des Blattes an, daß die Russen an ihrem rechten Flügel durch Abbiegen und Verschieben einen starken Defensivplan bilden, mit dem sie die Umfassung durch die Armee Hindenburgs abwehren wollten. Die komplette Masse des russischen Millionenheeres könnte durch ein glänzendes Manöver Hindenburgs gehemmt. In der Defensive sei sie aber schwer zu ersichtern. Die Russen würden mit äußerster Kraftanstrengung festhalten, da die Heranzetzung wohl müsse, daß die Schlacht unter Umständen den Feldzug, wenn nicht gar den Krieg entscheide.

Vorzeitige Aprilscherze in Frankreich.

Ofters ist der Krieg zu Ende!

Paris, 21. Nov. „Ofters ist der Krieg zu Ende“, so schreibt der bekannte Literat Paul Verlaine in einem Artikel im „Semaaphore de Paris“, der augenblicklich von der ganzen französischen Presse nachgedruckt wird. Herr Verlaine prophezeit: Ende November werden die Deutschen aus Frankreich und Belgien verjagt sein und müssen neue Verteidigungsstellungen beziehen. Am 15. Dezember ist auch die Linie durchbrochen, die französischen Truppen stehen im Elsch, Metz und Straßburg werden belagert. Am 1. Januar schlägt Deutschland einen Frieden auf der Basis des Status quo antea vor und will die annektierten Provinzen herausgeben. Die Verbündeten verweigern den Frieden. Es kommen die letzten verzweifelten Kämpfe, die Rheinlinie wird genommen, gleichzeitig überflutet die Russen die Oder. Ende Januar liegt Deutschland hilflos zu den Füßen der verbündeten Armeen und Oern wird der Friede auf den Trümmern des preussischen Militarismus im Schloß zu Berlin unterzeichnet!“

Der Besatzungsleiter des Festungswerkes wurde durch Maschinenabwehrer durchschossen, so daß das Besatzungsmitglied und der Flieger sich zu einer unfeindlichen Landung auf dem Zepellinlande gewungen sah, nur 100 Meter von der Ballonsale entfernt. Die Zepellinmannschaft und die Militärwachen sprangen auf das Festungswerk und hoben den Flieger heraus. Der Engländer wurde nach der Wirtinwohnung gebracht, wo er bewußtlos zusammenbrach. Als er wieder zu sich gekommen war, stellten die Ärzte leichte Verletzungen am Kopfe fest. Der Flieger wurde in einem Automobil der Gefangenenselle des Krankenhauses zugeführt. Der zweite Flieger warf zunächst Bomben in der Nähe des Stadthofes ab. Ein Arbeiter der Zepellinmannschaft wurde von einem Bombenplitter am Kopf getroffen; der Tod trat auf der Stelle ein. Einem Fräulein wurde der linke Arm abgetrennt, außerdem erlitten noch eine Frau und ein Kind Kopfverletzungen. Drei Häuser wurden leicht beschädigt. Dann näherte sich auch der zweite Flieger der Wert und warf Bomben ab, ohne aber Schaden anzurichten. Er entkam dem Feuer und floh feurig. Der Flugapparat des gefangenen Fliegers wurde abgerissen und nach dem Flieger gebracht. Der Apparat trug am Vorderende des Rumpfes die Beschriftung „Auro“ und am Schwanzende die Nummer 874. Auf der unteren Seite der Tragflächen waren große rote Ringe angebracht.

c. B. Friedrichshafen, 23. Nov. Zu dem Anschlag der englischen Flieger auf die Friedrichshafener Luftschiffwerft ist noch zu melden: Der zur Landung gezwungene englische Flieger ist der 30 Jahre alte Oberleutnant Martin Bligg aus Bristol. Er verlor bei seiner Landung sich mit dem Revolver zur Wehr zu setzen. Er ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die beiden Flieger sind als Verluste in der Luft aufgehten. Noch nicht aufgeklärt ist, ob die beiden Flieger der Schwedisch überlegen haben. Das Flugzeug Bliggs wurde schwer beschädigt und wird für deutsche Zwecke Verwendung finden. Die Meldung, daß der andere Flieger im See ertrunken ist, ist noch nicht bestätigt. Möglicherweise ist er auch nach der Schweiz entkommen. Ein von ihm auch auf die Flugzeughalle in Manzell verjagter englischer Mann ist ein Schweizer, ein Schneidereiheißer namens Wiedmann. Die Zepellinballe hat keinen Schaden erlitten. Dazu wird aus Zürich gemeldet: Ueber den geplanten Anfall auf die Luftschiffwerft in Friedrichshafen verurteilt man aus Romanshorn, daß am Sonnabend mittags kurz vor 1 Uhr vom Hafen aus weit draußen drei, nach anderen Berichten sogar fünf Flugzeuge gestartet wurden. Sofort hörte man von Friedrichshafen her schreien und noch während mehr als fünf Minuten zahlreiche Geschosse über dem See explodieren. Bald darauf sah sich am Schweizer Ufer entlang ein Flugzeug rheinabwärts zurück. Von der ganzen Grenze von Romanshorn bis Basel gehen Gerüchte ein, daß die Flugzeuge rheinabwärts und rheinabwärts gesteuert worden sind. Durch die Meldungen zahlreicher Rheinorte ist ungewiss, ob der Fliegerangriff auf Friedrichshafen unter mehrfacher Verletzung des Schweizer Territoriums erfolgte. Auch der Rückflug erfolgte über Schweizer Gebiet.

Der Irrtum Rußlands.

Eine Erklärung des russischen Generalstabs. Budapest, 23. Nov. Die hiesige Zeitung „Ujlag“ veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatt erschienen war und auf Umwegen hierher kam. Der Oberbefehlshaber der Russen erklärt:

Ich pflege mich der Presse gegenüber sonst nicht zu äußern, diesmal jedoch freue ich mich über die Gelegenheit, um die auf den Äußerungen russischer Unterthanen stehenden Fragezeichen zu beantworten. Ganz Rußland hat in dem Glauben gelebt, die Russen werden binnen einigen Wochen sowohl in Berlin als auch in Wien sein. Ich leugne nicht, daß auch ich und mein ganzer Generalstab solche Gedanken gehegt haben, nur lag der Zeitpunkt des Einzuges in die beiden feindlichen Hauptstädte nach unserer Schätzung weiter. Wir haben die österreichisch-ungarische Armee unterschätzt und zu sehr auf die verfeindeten Nationalitäten der Monarchie und die Gegenliebe zwischen Oesterreich und Ungarn vertraut. Diese Hoffnungen sind verflattert. Die ungarischen Soldaten bereiteten uns die nützlichsten Ueberrassungen wie jeherzeit die Tschechen. Wir glaubten fest daran, daß die Monarchie unter Franz Josef keinen Krieg führen werde, da ihre Politik immer eine feindliche war; niemand ahnte ihre militärische Stärke. Mit Deutschland haben wir geschmeichelt, doch uns in den Kräfte der Verbündeten getäuscht.

Vergessen Sie nicht,

Weihnachts-Paketen

an unsere tapferen Kämpfer im Felde den glänzend bewährten

Cefabu-Kaffee

betzuzoen.

Nur die verwendbaren Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform, Tabletten und Würfel mit Zucker. In kaltem und heißem Wasser sofort löslich — ohne Satz.

Sofort trinkfertig — Kein Mahlen — Kein Filtrieren — Garantiert reiner Bohnenkaffee — Kein Surrogat.

Nicht zu verwechseln mit Kaffeetabletten die einfach aus gemahlenen Bohnenkaffee gepresst sind und sich nur in heißem Wasser auflösen — mit Satz.

In Pulverform: Originaldosen Nr. 1 (30-40 Tassen)	Mk. 1.60
In Pulverform: Originaldosen Nr. 2 (20-25 Tassen)	Mk. 1.—
In Tabletten: Dosen à 12 Stück (Wandererpäckung)	Mk. 0.95
In Würfel mit Zucker: Dosen à 5 Stück (Wandererpäckung)	Mk. 0.55
In Würfel mit Zucker: Dosen à 10 Stück	Mk. 0.60
In Würfel mit Zucker: lose, zum Nachfüllen der Wandererpäckung, pro Stück	Mk. 0.10

In allen besseren einschlägigen Geschäften erhältlich.

Cefabu-Werk, Mainz.

Walhalla-Theater
Anfang 8 Uhr
Abschieds-Woche der Bayern.
Heute, Montag, das äusserst packende Drama:
Die Thurnbacherin
in 4 Akten von R. Greinz. (Zum letzten Mal)
Dienstag: Der bayrische Löwe. Die Nollig. Ein blauer Teufel.

Thalia-Festsäle.
Dienstag, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr:
III. Vaterländische Wohltätigkeitsveranstaltung.
Leitung: Konservatoriumsdirektor **Bruno Heyrich.**
Mitwirkend: Die **Vaterländische Männergesangsvereinigung Halle a.S. 1914.**
Lehrer und frühere und jetzige Schüler des I. Hallischen Konservatoriums.
Eintrittspreise: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 35 Pfg., in den Hofmusikalienhandlungen von Hothan und Koch, im Sekretariat des Konservatoriums und an der Abendkasse. Militär halbe Eintrittspreise an der Abendkasse.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.
Montag, den 30. November 1914, abends 8 Uhr
125. Kammermusik-Abend
der Herren Konzertmeister **Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Unkenstein, Professor Georg Wille** unter Mitwirkung von Hofmusiker **Karl Kötzschau** (Klarinette)
Programme: aus Dresden.
P o g r a m m: Beethoven, Streichquartett F-dur op. 135, Mozart, Klarinettenquintett, Haydn, Kaiserquartett op. 76 Nr. 3, Karten zu M. 3/10, 2/10, 1/55 und 1/105 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Rizzi-Bräu.
Dienstag, den 24. d. Mtz.
Schlachtfest,
wogu ergeblich einlabet **Fr. Beck.**
Gebrauchsmusterschutz
zu verkaufen. Wichtig für Schiffsfabriken und Eisenwarenhandlungen. Maschinenartikel. Offerten unter H. 1008 a. d. Exp. d. Blg.

Preiswertes Angebot.
Infolge des stetigen Verkaufs acht Eichen-Zelbstimmer zum 675 Mk für 525 Mk. Ital. Edelstimmer. 180 cm br. Schrank zum 150 Mk für 115 Mk. Isierte laivie lacterie wächem (pout). Vangl. Garantie Transp. frei.
M. Resch,
Zeilingerstrasse 17

Kaufgesuche.
Gesucht für ausmüchtige Firma **Lagerschuppen** zum sofort. Abreihen u. Wiederanzufellen in Größen v. 10 x 15 bis 20 x 25 m. Hing. a. 3 heubor. Dicker, Eisenhandl. Halle a. S.
Gez. Schübner tauf. u. holt ab **Cl. Gressler, Adolfr. 1.**

Kaufe Kakao
gegen Kaffe. Beste Offerten wohl Mutter für sofort lieferbare Ware an
Adolph Klugmann,
Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die bisher von Herrn Dr. Fr. omme geführte Verwaltung der Waisenhaus-Apothek und Medicamenten-Expedition vom **1. Dezember dieses Jahres** ab auf den bisherigen Vorstand **Herrn Apotheker Ernst Gross** übergeht.
Halle a. S., den 19. November 1914.
Das Direktorium der Franke'schen Stiftungen Fries.

Weihnachtsgaben
für Angehörige des **Füsilier-Regiments Nr. 36.**
Weihnachtsgaben für unsere braven Soldaten werden in **Kassette I (Heilstrasse 128, Zimmer 61)** angenommen und weiterübergeben. Voraussetzungen: Abienung der Wafere Anfang Dezember.
Ersatz-Bataillon
Füsilier-Regiments Nr. 36.

Vereinigte Lichtspielhäuser
Halle (Saale).
Passage-Theater | **Astoria-Lichtspielhaus**
Leipzigerstr. 88. | Alte Promenade 11a.
Um den vielfachen Wünschen unserer werten Besucher, die den grossartigen Kunstfilm **Unter Indiens Glutsonne** bisher noch nicht sehen, nachzukommen, haben wir keine Kosten gescheut und den Film auf weitere 3 Tage prolongiert.
Unter Indiens Glutsonne,
Erebnisse in den Dschungeln, Sensationsdrama in 5 Akten, gelangt nur noch Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag jeweils um 4 Uhr, 6 1/2 Uhr und 9 1/2 Uhr zur Vorführung.
Ausserdem das übrige wunderhübsche Programm, wie Kriegsbilder, Humoresken und Dramen.
Programm ab Dienstag, den 24. November:
Mester-Woche.
Neueste Kriegsberichte.
Der Schauspieler als Soldat.
Komödie.
Die Marktenderin.
Militär-Humoreske in 3 Akten, ein wunderhübsches Bild aus der Gegenwart.
Ein Charakter.
Fesselndes Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle Waldemar Psilander, der berühmte Schauspieler.
usw. usw. usw.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen Punkt 4 Uhr.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein, e. V., Halle a. S.
Geschäftsstelle: Parfümeriestrasse 15.
Mittwoch, den 25. November 1914, abends 8 1/2 Uhr:
Witglieder-Verammlung
im Restaurant „Waldemar Tour“, Gr. Ulrichstrasse 10, zu welcher hierdurch mit der Bitte eingeladen wird, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.
T a g e s o r d n u n g:
1. Vortrag über die durch den Krieg geschaffene Lage des Haus- und Grundbesitzes. Ref. Herr Dr. Dr. Dr. General-Garde der Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, Spandau.
2. Anwendung der Abrechnungssteuer-Ordnung. Ref. Herr Rechtsanwalt Herzfeld.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Altheebonbon
von grossartigster Wirkung bei Bronchialkatarrh.
Carl Koch, Breitestrasse 112, Marktpl. i. Turm.
Tel. 3668
Stempel-Fabrik
Nikolaistrasse 6
Alfred Pfautsch

Stadttheater in Halle.
Bertut 1181.
Direktion:
Geb. Hofrat **W. Richter.**
Dienstag, 24. November:
69. Vorstellung im Abonnement.
I. Viertel.
Zum 5. Male:
Immer feste druff!
Vaterländisches Volksstück mit Gesang von Hermann Keller u. Adolf Hoff. Musik von Walter Kollo. (Komponiert von „Himmelskinder“ u. „Die einst im Wald“).
Spielleitung: **Karl Stähle.**
Musikalische Leitung:
Eduard Wappenschmidt.
Insipient: **Karl Jordan.**
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anf. 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, 25. November:
70. Vorh. im Abonn. 2. Viertel.
Parsifal.
Ein Bühnenwunderstück von Richard Wagner.
Regie: **Engelrich Flotts.**
Musik: **Engelrich Flotts.**
Jeden Dienstag **Schlachtfest.**
Fr. Tulek, Gostbehrasse 22.

Weihnachtspaket
für unsere tapferen Krieger.
vom 23.-30. Nov. zulässig:
1/2 Fl. Kaiserpusch
1/2 Fl. Cognac
1 Taschentisch
1 Taschentisch
1 Taschentisch
1 Taschentisch
1 Taschentisch
inkl. Karton **Mk. 4.75.**
Taschenflaschen mit Trinkbecher gefüllt mit
Rum - Arac - Cognac
Hallenortropfen
jederzeit zulässig. 10 Pfg. Porto
inkl. Karton **60** und **80 Pfg.**
Ottomar Brehmer
Lithofabrik
Einzelverk. Leipzigstr. 43.
Wollwasch-Seite
Stück 20 Pf.
unentbehrlich zum Waschen von Wollstoffen, Sportmägen, Sweater, woll. Unterzeug, mocht. Stoffen, H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.
Die Verwaltung der Volksküche und Kaffeehäuser macht ganz besonders darauf aufmerksam, daß auch während der Kriegszeit Maschinen bei den angegebenen Verkaufsstellen zu haben sind, die in Bedürfnis verteilt werden können.
Die Volksküche
besteht sich:
Brunnenstrasse Nr. 31.
Speisen werden verabreicht von 11-1 Uhr täglich
1 ganze Portion zu 15 Pfg.
1 halbe Portion zu 15 Pfg.
Machen zu kaufen und heißen Portionen, wo sie an beliebigen Tagen in der Küche verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Paul Bunkel** vormals Otto Hilt, Gr. Ulrichstr. 68, und bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth**, Leipzigerstrasse 81, Nähe des Meisner Turmes.

Weihnachts-Sonder-Angebot!
Wollene Decken fürs Feld.
vom 23. bis 30. Novbr. bis 5 kg.
Qualität 300 140x190 cm grau . . . M. **5.75**
" 301 140x200 " braun . . . " **6.25**
" 500 140x190 " " " " **7.75**
" 501 150x205 " " " " **8.75**
" 302 140x190 " " " " **9.50**
" 502 140x190 " weiss . . . " **12.50**
" K. 140x190 " " " " **12.50**
" 140x190 " kameelbraun " **13.00**
Arnold & Troitzsch,
Halle (Saale), 6861
Fernsprecher 495 und 407. Gr. Ulrichstr. 1, schmieden.

Vorschrittmässige Steigbügelkappen!
Einzig wirksamer Schutz gegen kalte Füsse, wasserdicht, mit dick. Schaftell gefüttert,
Paar **18.-** Mk.
Herm. Gelling
— Grosse Steinstrasse 12. — (6073a)

Das ächte
Hintze-Blitzblank
das anerkannt beste empfohlen
Leonhardt & Schlesinger.

Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58. Tel. 3783 u. 1275
Besonders billig:
Bratfischellisch 19 Pfg.
Dillfisch 28 Pfg. | Grüne Springs 25 Pfg.
klein Pfd. 11 Pfg. | Alle feinsten echte
Kieler Spottzen 95 Pfg.
Stück ca 2 Pfd. schwer
Streesprotzen 72 Pfg.
Stück ca 1 1/2 Pfund schwer

Die Liebesgabenexpeditionsstelle für die Halle'schen Vereins-lazarettzüge O. u. Y I
bietet um Zuführung von neuem Wadmateriel wie **Kisten, Körbe, Säcke, Packpapier** usw. Da in kurzer Zeit beidezüge nach Halle zurückkehren, ist auch wieder um Liebesgaben zur Beförderung der Wundwunde an beiden Lazarettzügen gebeten. Geschäftstg. wichtig! von 8-12 Uhr Große Steinstrasse 7.